

nahöstlichen Dabke-Tanzmusik beschrieben – vor allem zur Beschallung von Hochzeiten: Über 500 CDs von Omar Souleyman, live auf Hochzeitsfeiern aufgenommen, kursieren angeblich. Nach einigen offiziellen Alben auf Sublime Frequencies fanden 2012 zwei Bearbeitungen Souleymans ihren Weg auf Björks Remix-Album *Bastards*. »Crystalline« und »Thunderbolt« im orientalischen Zugriff – das war mal was anderes, und zu Recht staunte man: Wow! Krasses Genüdel! Mehr davon!

Das gibt es jetzt: Sieben Tracks, vom brandneuen Titelsong »Wenu Wenu« über Klassiker aus dem Hochzeitsfeierrepertoire bis zu einer Neuaufnahme von Souleymans lokalem Hit »Khattaba«: 40 Minuten berückend hochenergetisches Genüdel, poetisch und partyesk zugleich. Warum der britische Elektromusiker Kieran Hebden alias Four Tet das Ganze produziert hat? Vielleicht hat er dem sturen Wumms die eine oder andere Finesse hinzugefügt und den Handclap- und Synthie-Sounds der Formation ein paar Varianten entlockt. Aber, ehheyy: Falls euer lokaler Oriental-Dealer ein Live-Bootleg eines Hochzeitsauftritts von Souleyman im Regal führt: Kauft es ruhig! Ist bestimmt genauso super.

Christoph Twickel

## JAN JELINEK TEMPLE

FAITICHE / MORR MUSIC  
GESTALTUNG

31 mal 31 mal 31 Zentimeter Beton. Rau und glatt zugleich, eine elegante Erscheinung. In der Mitte einer der Würfelseiten ist ein kleiner Metallschnabel zu erkennen, eine USB-Schnittstelle, die Anschluss sucht. Der Titel des Objekts (*Temple USB-Block*) unterstellt: Man hat es mit einer Variation auf eine klassische Kultstätte und mit einer Metapher auf digitale Vernetzung zu tun. Formal ist die Säulenarchitektur im Kubus aufgehoben, abstrahiert und auf das denkbar Einfachste reduziert, außerdem auch in Bezug auf Masse stark konzentriert. Jan Jelineks *Temple USB-Block* ist ein Heiligtum zum Mit-sich-Herumschleppen, wenn auch nicht unbedingt in der Hosentasche. Der Betonwürfel wird gegen die allzu einfache Handhabbarkeit von Daten in Stellung gebracht: ein 70-Kilogramm-Klotz am Bein unserer digitalen Mobilität. Die Inhalte im Kern des Heiligtums sind öffentlich zugänglich, erstmals ab Mitte November 2013 in der Berliner Galerie Laura Mars. Voraussetzung: Hier muss schon der Computer zum Anschluss kommen, um sich die enthaltene Sammlung von WAV-Dateien zu verinnerlichen, und nicht umgekehrt.

Das ergänzende Gegenstück zum *Temple USB-Block* ist eine Box, die vier Vinylplatten und zwei Digitaldrucke enthält. Auf den Covers und Labels finden sich, in schlichtem Schwarz-Weiß, assoziative Verknüpfungen von Fotofundstücken (zu sehen sind etwa: Tempelfassade, antike Vase, antike Computertechnologie, Naturtexturen) und Wortkettendiagramme (zum Beispiel »TrackAttrappe > Figuration > Music & Birds for Fragments > Temple of Faitiche«), in denen sich die Machart der Musik als Verbindung von Konzeptspielerei (Diagramm=Musikbauplan) und Feldaufnahmen (=akustische Fundstücke) spiegelt.

Block und Box versammeln anlässlich des fünfjährigen Bestehens von Jan Jelineks Label Faitiche dessen vier jüngste Veröffentlichungen:

Stücke, die Jelinek zu Choreografien von Sylvain Émard komponierte, für ein Wissenschaftsmuseum in Barcelona oder ein Stummfilmfestival in Amsterdam, gemeinsame Live-Aufnahmen mit dem Vibrafonisten Masayoshi Fujita sowie ein Werk von der Gesellschaft zur Emanzipation des Samples, genauer: von deren Neumitglied Helmut Schmidt, der Collagen aus unter anderem

Johann-Sebastian-Bach-Aufnahmen in Casinos in Genf, Baden-Baden und Bad Homburg absolvierte und dort wiederum aufnahm. Ein bisher unerhörter Höhepunkt in der Tradition des Glücksspiel-Samplings, dem mit diesem *Temple* zu recht ein Denkmal gesetzt wurde.

Arno Raffener



Jan Jelinek  
*Temple USB-Block & Temple Vinylbox*  
Gestaltung: Jan Jelinek, Faitiche